

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sonst im sonstigen In-
landischen Bezirke RM. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis festbe-
stehend. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Ausgabe besteht
kein Anspruch auf Mitteilung der
Setzung oder auf Nachzahlung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Direktion Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die stündliche Zeitspille ober
desen Raum 25 Pf., Restanzspille
10 Pf., Restanzspille 100 Pf.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
entwurf 20 Pf. Bei größeren
Aufträgen Abmach. der im Falle
des Nichterfolgens unzulässig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 3 Tagen nach An-
nahmebestätigung erfolgt. Bei Ver-
änderungen treten sofort alle früheren
Bestimmungen außer Kraft.
Verständlich für beide Teile in
Neuenburg. Für telef. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Ne. 37 Dienstag den 14. Februar 1933 91. Jahrgang

Amerita und die Goldwährung

Wirtschaftspolitische Rede Hoovers

w. Newyork, 13. Febr. Zur Feier von Lincolns Geburts-
tag hielt Präsident Hoover im Republikanischen Klub in New-
york eine Ansprache, in der er von den schweren Schädigungen
sprach, die der Weltwirtschaft durch die Länder zugefügt wurden,
die vom Goldstandard abgingen, oder die Einfuhr durch
Kontingenterungen erschweren. Insgesamt hätten 44 Staaten
die Goldwährung aufgegeben oder den Goldverkehr scharf ein-
geschränkt und die Welt treibe durch Ueberflutung mit billigen
Exportwaren, durch Vorzugstarife und durch Quotenysteme
einer Erschütterung des ganzen Weltwirtschaftsgebäudes zu.
Die USA. behandelten alle fremden Staaten in gleicher Weise,
und ihre Fülle seien, wenn man die Herstellungskosten der
anderen Länder in Gold umrechne, niedriger als die der mei-
sten ausländischen Staaten. Amerika könne sich nötigenfalls
schützen, aber es werde niemals die Goldwährung verlassen,
da das seinen vollkommenen Ruin bedeuten würde. Hoover
richtete sodann einen Appell an das Ausland, baldigst wieder,

wenn auch nicht notwendigerweise in der früheren Höhe, zum
Goldstandard zurückzukehren. Die Welt brauche eine mutige
und energische Zusammenarbeit, wenn nicht die ganze Zivilisa-
tion zusammenbrechen solle.
In seiner Rede, die abgefaßt war, bevor hier bekannt
wurde, daß MacDonald im englischen Unterhaus Angekündnisse
zu einer Herabsetzung der Kriegsschulden zugesagt hatte, er-
klärte Hoover, eine Streichung der Kriegsschulden oder deren
Reduktion würde an sich die Weltwirtschaft nicht beleben. Außer-
dem könnte Europa seine Schulden zahlen, wenn es weniger
für Rüstungen ausgäbe. Er gebe jedoch zu, daß der Transfer
Schwierigkeiten mache, und sei daher für den Vorschlag emp-
fänglich, Zahlungen der Alliierten zu einem Spezialfond zu
benutzen, durch den die Rückkehr zum Goldstandard erleichtert
würde. Wenn aber Europa nicht zum freien Goldverkehr
zurückkehre, so treibe es Amerika in völlige Isolation und die
ganze Welt zum wirtschaftlichen Ruin.

Massen-Abbau in Preußen

Die Verurlaubungen — Der Abbau aber noch nicht am Ende

Berlin, 13. Febr. Die „Säuberungsaktion“ in Preußen ist
nach kurzer Pause weiter fortgeführt worden. Eine große
Anzahl von Beamten der Verwaltung und namentlich der
Polizei hat den Laufpaß erhalten. Die Gemahregeln sind
zunächst „beurlaubt“ worden, aber es ist klar, daß sie aus
diesem Zwangsurlaub nicht mehr in ihre Ämter zurückkehren
werden. Es handelt sich dabei fast durchweg um Sozialdemo-
kraten, vereinzelt auch um Angehörige der Staatspartei und
des Zentrums.
Der Massenabbau ist nicht vom Reichskommissar v. Baven,
sondern durch den kommissarischen Innenminister Göring ver-
anlaßt worden, und einer Andeutung der „Deutschen Zeitung“
ist zu entnehmen, daß der Generalabbau noch keineswegs als
beendet zu betrachten ist. Es scheint in der Tat, daß die
gesamte preussische Verwaltung bis in den letzten Winkel hinein
personell umgestaltet werden soll. Das heißt: an die Stelle der
entlassenen Beamten des alten Kurtes werden Mitglieder der
Regierungsparteien treten.
Inzwischen erheben sich mahnende Stimmen auch auf der
Rechten, die davor warnen, den Bogen nicht zu überspannen.
So meint die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, man möge doch
nicht jeder öffentlichen „Denunziation“ Gehör schenken; das
läge sicherlich auch nicht im Sinne der wirklichen Führung
der Reichsregierung. Der Sturm auf die Schreibtische der
Amtsstuben hat beängstigende Formen angenommen, und wenn
wir der stillosen Landwirtschaft auch alles erdenkliche Gute
wünschen, kann doch nicht übersehen werden, daß es im weiten
Deutschen Reich auch noch einige andere Berufe und Gegenden
gibt, die der Lehre von der Gleichheit der Staatsbürger vor
dem Gesetz zugetan sind.

Reichsrat am Donnerstag

Berlin, 13. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des RdZ.
meldet, ist der Reichsrat nun endgültig für Donnerstag nach-
mittag 5 Uhr zu einer Vollversammlung einberufen worden. Auf
der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen. Ihre besondere
Bedeutung gewinnt die Sitzung dadurch, daß Preußen zum
ersten Male durch die Bevollmächtigten des Reichskommissars
vertreten sein wird. In Kreisen der Länderregierungen hätte
man es lieber gesehen, wenn die nächste Vollversammlung des Reichs-
rates erst einberufen worden wäre, nachdem die Entscheidung
des Staatsgerichtshofes über die Vertretung Preußens gefallen
ist. Ueber die Haltung namentlich der süddeutschen Länder
gegenüber der durch die Einberufung des Reichsrates nun ge-
schaffenen Lage liegen noch keine Meldungen vor. Es ist an-
zunehmen, daß zwischen den Ländern vor der Reichsratsitzung
noch Fühlungsnahmen stattfinden.

Korridors sei nunmehr zu einer Frage der Weltpolitik ge-
worden, mit der sich die beteiligten Regierungen unverzüglich
beschäftigen müssen.

Bapen in Reunirchen

Beileheneigte Aufräumungsarbeiten — 24 Männer, 22 Frauen
u. 8 Kinder geborgen — Kommunisten hegen zum Generalstreik.
Reunirchen, 13. Febr. Bizefänger von Balan ist im Laufe
des Montag von Saarbrücken kommend, woher er sich am
Montag morgen im Flugzeug aus Berlin begeben hatte, in
Reunirchen eingetroffen.
Nach der amtlichen Verlustliste beträgt die Zahl der Todes-
opfer der Explosionskatastrophe bisher 44, darunter 24 Männer,
22 Frauen und 8 Kinder. Die Zahl der Vermissten beträgt
14. Die Beileheneigte Aufräumungsarbeiten finden am Dienstag nachmit-
tag in Anwesenheit des Reichsbezirksleiters v. Bapen und des
französischen Arbeitsministers statt. Die letzte Ruhestätte der
Opfer der Katastrophe wird in einem Ehrenhain angeeignet.
Von 13—18 Uhr sind familiäre Strafen der Stadt Reunirchen
abgelehrt.
Von 14.50 bis 15.45 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk
die Beileheneigte Aufräumungsarbeiten in Reunirchen. Anschließend
schweigen alle deutschen Sender bis 16 Uhr.
Das von der Explosion betroffene Gebiet ist am Montag
mit einem besonders großen Polizeiaufgebot abgesperrt
worden, weil man die Aufräumungsarbeiten durchzuführen will,
um nach Möglichkeit bis Dienstag die noch Vermissten aufzufinden.
Die Gefahr der Explosion einiger Benzolbehälter ist noch nicht
ganz gebannt, so daß für die Aufräumungsarbeiten eine ge-
wisse Gefahr besteht. Die Stadt selbst ist kaum noch gefährdet.
Am Montag wurde unter den Trümmern ein junges Mädchen
tot geborgen. Am Nachmittag wurde eine Frau ebenfalls als
Leiche aufgefunden. Bei den Aufräumungsarbeiten ereignete
sich ein Unfall. Ein Helfer wurde verblühtet und ziemlich
schwer verletzt.
Die zuständigen Stellen sind eifrig bemüht, die Frage der
Unterbringung der Obdachlosen einer möglichst raschen Lösung
zuzuführen. Durch die Explosion sind über 100 Wohnungen
verloren gegangen. Die Volkswirtschaft sowie die Haus-
und Grundbesitzerorganisationen fordern in einem Aufruf die
Bereitstellung der erforderlichen Räume in leerstehenden Neu-
bauwohnungen. Die am weitesten in Mitleidenschaft gezogene
Saarbrücker Straße soll nicht wieder aufgebaut werden. So-
weit die anliegenden Häuser nicht zerstört wurden, sind sie
derart baufällig geworden, daß an eine Ruhbarmachung nicht
mehr zu denken ist.
Die Kommunisten verbreiten ein Flugblatt, das gegen die
Direktion des Eisenwerks Reunirchen schwere Vorwürfe erhebt
und zum Generalstreik auffordert. Es sind für morgen Kund-
gebungen in Reunirchen und in Saarbrücken geplant. Für
Unterdrückung dieser Demonstrationen sind bereits umfang-
reiche Maßnahmen getroffen worden. So wird die Landwehr
aus dem gesamten Saargebiet in Reunirchen zusammen-
gezogen. Auch spricht man davon, daß allenfalls Schutzpolizei
aus der Pfalz und, falls die Regierung ihre Zustimmung gibt,
auch Reichswehr herangezogen wird.

Nach einer Meldung der „Börsen Zeitung“ sind seit der
Erkennung vom 20. Juli von 11 Oberpräsidenten in Preußen
7, von 33 Regierungspräsidenten 15 ausgeschieden, 9 Vice-
präsidenten sind beurlaubt und von 35 Polizeipräsidenten
befinden sich 24 nicht mehr an ihrem Platz.

Richard Wagner-Gedächtnisfeier der Stadt Leipzig

Leipzig, 12. Febr. Zum 54jährigen Todestage Richard
Wagners veranstaltete die Stadt Leipzig in dem von einem
erleuchten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllten großen
Saale des Gewandhauses eine Gedächtnisfeier, die als Reichs-
sendung auf sämtliche deutschen Rundfunkender übertragen
wurde. Vom Hause Wagners war Frau Minnie Wagner mit
ihrem Sohne Wieland erschienen. Von der Reichsregie-
rung wohnten Reichsminister Hitler, Reichsinnenminister Dr.
Reich, Reichsminister Göring und Reichsfinanzminister Graf
Schönerlin von Kroßigk der Feier bei. Vertreten waren ferner
zahlreiche Länderregierungen und deutsche Städte, ferner das
diplomatische Korps, die Universitäten und Hochschulen, die
großen wissenschaftlichen Institute und besonders zahlreich
Theater und Kunst.
Die Feier begann mit dem Vorspiel zum Bühnenweib-
sestspiel „Parsifal“, vom Stadt- und Gewandhausorchester
unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck ein-
drucksvoll vorgetragen.
Im Namen des Rates der Stadt Leipzig begrüßte Ober-
bürgermeister Dr. Girdeler die Versammlung. Er gab ein
ausführliches Bild von der Rolle, die die Stadt Leipzig im
Leben Richard Wagners gespielt hat, und kündigte an, daß
die Stadt gegenüber dem Palmengarten einen Richard
Wagner-Denkmal schaffen werde, in dem ein Denkmal Richard
Wagners, das erste in Leipzig, errichtet werden soll.
Nach Dr. Girdeler nahm Generalmusikdirektor Professor
Dr. Max von Schillings das Wort zu einer großangelegten
Gedächtnisrede, in der er die vielseitigen Beziehungen zwischen
Wagner und seiner Vaterstadt Leipzig schilderte.
Die Feier schloß mit den mächtigen, freudig in die Zukunft
weisenden Klängen des Vorspiels zu den Meistersingern von
Bamberg.

Deutschlands Außenpolitik

Reichsminister Adolf Hitler gibt einem englischen Obersten
ein Interview

London, 12. Febr. Oberst Ebertson veröffentlicht im Son-
tagsblatt „Sunday Express“ ein Interview mit Reichsminister
Hitler, das der „Sunday Express“ in großer Aufmachung auf
der ersten Seite bringt. Hitlers Erklärungen, die in einem
eindrucksvollen und jede Uebertreibung vermeidenden Stil ge-
halten sind, umreißen die Ziele der deutschen Außenpolitik in
folgender Weise:
Voraussetzung für die Rückkehr des Friedens und der
Prosperität sei die Abrüstung. Die Lösung dieses Problems
hänge zum größten Teil davon ab, ob die angelsächsischen Na-
tionen ihr Gewicht in die Waagschale werfen. Deutschland
habe seinen Teil getan. Entweder müsse Frankreich in gleichem
Maße abrüsten oder wir müßten auf gleiche Basis gestellt
werden. Der Versailles Vertrag habe sich als ein Unflut
erwiesen. Man könnte nicht für alle Zeit die Welt in Sieger
und Besiegte teilen. Deshalb müsse die Revision von und
verlangt werden. „Meine Diktura.“ so fuhr Hitler fort, „wird
in jeder Frage stets persönlich sein, aber ich glaube, daß Paris
zu der Erkenntnis gebracht werden muß, daß die im Jahre
1919 auferlegten Bedingungen nicht länger erträglich und
fogar nicht länger möglich sind. Deutschland habe das Recht,
auf Sicherheit zu bestehen, und es wird darauf bestehen.“ Eine
andere abschlechtige Ungerechtigkeit gegen Deutschland sei der
polnische Korridor. Er müsse, von anderen Gründen ganz
abgesehen, schon wegen der dort lebenden deutschen Bevölke-
rung zurückgegeben werden.

Reichsminister Adolf Hitler gibt einem englischen Obersten
ein Interview
London, 12. Febr. Oberst Ebertson veröffentlicht im Son-
tagsblatt „Sunday Express“ ein Interview mit Reichsminister
Hitler, das der „Sunday Express“ in großer Aufmachung auf
der ersten Seite bringt. Hitlers Erklärungen, die in einem
eindrucksvollen und jede Uebertreibung vermeidenden Stil ge-
halten sind, umreißen die Ziele der deutschen Außenpolitik in
folgender Weise:
Voraussetzung für die Rückkehr des Friedens und der
Prosperität sei die Abrüstung. Die Lösung dieses Problems
hänge zum größten Teil davon ab, ob die angelsächsischen Na-
tionen ihr Gewicht in die Waagschale werfen. Deutschland
habe seinen Teil getan. Entweder müsse Frankreich in gleichem
Maße abrüsten oder wir müßten auf gleiche Basis gestellt
werden. Der Versailles Vertrag habe sich als ein Unflut
erwiesen. Man könnte nicht für alle Zeit die Welt in Sieger
und Besiegte teilen. Deshalb müsse die Revision von und
verlangt werden. „Meine Diktura.“ so fuhr Hitler fort, „wird
in jeder Frage stets persönlich sein, aber ich glaube, daß Paris
zu der Erkenntnis gebracht werden muß, daß die im Jahre
1919 auferlegten Bedingungen nicht länger erträglich und
fogar nicht länger möglich sind. Deutschland habe das Recht,
auf Sicherheit zu bestehen, und es wird darauf bestehen.“ Eine
andere abschlechtige Ungerechtigkeit gegen Deutschland sei der
polnische Korridor. Er müsse, von anderen Gründen ganz
abgesehen, schon wegen der dort lebenden deutschen Bevölke-
rung zurückgegeben werden.

Hitler schloß mit einer Apotheose auf Cromwell. Crom-
well sei der Typus des Patrioten, den Deutschland jetzt brauche,
um aus den gegenwärtigen Gefahren und Schwierigkeiten
herausgeführt zu werden in eine neue Ära des Wohlstandes
und des Friedens.
Dieses Interview ist in seiner Mäßigkeit zweifellos wert-
voll, da gerade die englische Öffentlichkeit seit dem Amtsantritt
des neuen Kabinetts große Befürchtungen in der Richtung
einer Verschärfung der deutsch-französischen und damit der
europäischen Gegensätze gehabt hat.

Auch Frankreich klagt wegen Reunirchen Salbmast

w. Paris, 13. Febr. Der Innenminister hat alle amtlichen
Stellen Frankreichs angewiesen, am Dienstag anlässlich der
Beileheneigte Aufräumungsarbeiten in Reunirchen und in Saarbrücken
die Klagen der öffentlichen Gebäude auf Salbmast zu
lesen. Als Vertreter der französischen Regierung wird der
Minister für öffentliche Arbeiten Caganon an der Beileheneigte
teilzunehmen.

Japan wird ablehnen

Vermittlung hoffnungslos — Austritt aus dem Völkerbund

w. Tokio, 13. Febr. Die japanische Antwort an den Völ-
kerbund wird, wie man annimmt, heute abend abgehen. An zu-
ständiger Stelle verlautet, daß die Antwort eine entschiedene
Ablehnung darstellen wird. Japan wird darin den Völ-
kerbund für den Mißerfolg des nach Absatz 3 des Artikels 15
der Völkerbundescharta begonnenen Schlichtungsverfahrens ver-
antwortlich machen und seine Absicht zum Ausdruck bringen,
entsprechend Absatz 5 des Artikels 15 eine Widerlegung der
gegen Japan gerichteten Anschuldigungen zu unterbreiten,
falls der Rat die vorgeschlagenen Empfehlungen zur Regelung
des Konfliktes beschließt.
Im übrigen glaubt man, obwohl hierüber Stillschweigen
herrscht, daß es zu einem Austritt Japans aus dem Völ-
kerbund führen würde, wenn dieser Empfehlungen auf Grund
des Artikels 15 beschließen sollte.
Japanische Note an den Völkerbund abgefaßt
w. Tokio, 13. Febr. Die japanische Antwortnote an den
Völkerbund zur Frage der Regelung des Mandatsvertragsstreits
ist Montag abend abgefaßt worden.
Die Regierung des mandchurischen Staates hat mitgeteilt,
daß sie in aller nächster Zeit Maßnahmen zur Vertreibung der
Banditen und anderer unerwünschter Elemente aus Jehol
ergreifen werde. Die Regierung werde in dieser Angelegenheit
keinerlei Einmischung dulden, denn Jehol sei ein Teil des
mandchurischen Staates.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Hochdruck erstreckt sich von England bis nach dem Baltan, während sich im hohen Norden eine starke Depression zeigt. Borech herrscht aber der Hochdruck noch vor, so daß für Mittwoch und Donnerstag mehrheitlich heiteres, trockenes und nachts frohiges Wetter zu erwarten ist.

Herrenalb, 11. Febr. Die neue Fassung des Württ. Schwarzwaldbereichs „Erl. Verben, dann Wäudern“ wurde gestern noch einmal in umgekehrter Ordnung ausgeführt: Erst die planmäßige Nachmittagswanderung Talwiese-Abendhütte, dann die wohlgeleitete Abendunterhaltung im Bahnhofsaal, die vermöge ihrer gediegene Darbietungen ohne Zweifel eine geschickte Werbung darstellte. Bei Harblauen Himmel und schneidend scharfem Frost führte die Wanderung über den Dirschwinkel zur Talwiese, wo der feierliche Anblick einer geschlossenen Schneedecke zu einer Lichtbildaufnahme anregte. Durchs obere Gaistal mit seinen reizvollen Ausblicken gegen Herrenalb erreichten die vergnügten Wanderer die Abendhütte; hier wurden die schönen Besingungen bewundert, und ein alter Votivstempel zeugte von einstigen Arbeiten. Mit großem Interesse beschäftigte man die Jugendberiberge, deren Ansehen ein Denkmal ehler Kameradschaft und Opferwilligkeit ist. Durchs vordere Gaistal gelangte man wieder zum Albtal zurück.

Die Abendunterhaltung bei H. Voos fand alle verfügbaren Räume voll besetzt. Nach einigen klügelvollen Vorträgen der Kapelle Doros Volo II hielt Vorstand Postinspektor Schübeler die Begrüßungsansprache mit herzlichem Willkommen. Der Abend ist wegen der bewerkbilden Veranstaltung in Freudenstadt (Austrag der deutschen Schmeißerarbeiten) um acht Tage vorverlegt worden. Die Vereinsliste ist im verflochtenen Jahre in außerordentlichem Maße in Anspruch genommen worden: Große Reparaturen am Teufelsmühlturn, an Schuphütten, Brücken, Wegen und Wegebeschilderungen. Der Redner bot einen Ueberblick auf die Schwierigkeiten bei Ausführung des Programms und brachte den Dank der Ortsgruppe an alle diejenigen, die in selbstloser Weise zur Mitwirkung bereit waren, zu besonderem Ausdruck. Zum Schluß forderte er angesichts des bedauerlichen Rückgangs der Mitgliederzahl zu energischer Werbung auf, für welche die Jannarnummer der Vereinszeitschrift die wohl-durchdachten Richtlinien gibt. Die Minorettion des Männer-gesangsvereins „Viedertanz“ Herrenalb wurde besonders freudig begrüßt. Im Vortrag von fünf prächtigen Männerchören unter Leitung ihres Chorleiters Hauptlehrer Heiland zeigte die stattliche Sängerkolonne eine hohe Stufe sorgfältiger Ausbildung, die dankbaren Beifall weckte. Die Kilmvorfürungen mit dem Apparat der Schule, erklärt und bedient durch Stellv. Schulvorstand H. R. H. und Hauptlehrer Heiland, zeigten in zwei Abteilungen Verles der bayerischen Alpenwelt, Ferien im Allgäu (Wasserfall), im Bannland des Kermat und Eislauf-Prüfung in St. Moritz. Vorträge der Heiligen Danstabelle, gemeinsame Lieder und ein fester Tänzchen ergänzten die reichhaltigen Vorfürungen. Mögen sich die Mitglieder wieder lüdenlos zusammenschließen und neue Freunde den volkstümlichen Bestrebungen der Ortsgruppe sich angliedern! Baldheil!

Höfen a. Gnz, 12. Febr. Ingunsten der örtlichen Winter-nothilfe veranstalteten gestern Abend Musikverein, Kirchenchor, Sängerkreis und Turnverein einen gemeinsamen „Bunten Abend“ in der Turnhalle, der aus allen Schichten der Bevölkerung gut besucht war, so daß die geräumige Halle bis zum letzten Platz besetzt war. Das Programm war von einem erlesenen Vergnügungsausschuß sorgfältig zusammengestellt worden, wurde aber geheim gehalten. Es wurde vielmehr jede einzelne Nummer vor ihrer Abwicklung durch einen gewissen Anführer vor dem Mikrophon, „angeschlossen an den Sändertischen Rundfunk“, bekannt gegeben. Von den vielen guten Darbietungen, die während des Abends an unsern Augen und Ohren vorüberzogen, seien besonders erwähnt das Auftreten der „Tanzboys“ und der „Tanzgirls“ der internationalen Akrobatentruppe, die Aufführung des Schwanks „Oh je, mei schöns Wäschel!“ (von einem einheimischen Verfasser) und die turnerischen Scherzübungen einiger Turner. Von 11 Uhr ab spielte die Musikkapelle des Musikvereins ein Tänzchen nach dem andern und hielt dadurch die Tanzlustigen und die Ausdauernden bis nach 2 Uhr zusammen. Der Reinertrag der Veranstaltung (Reingewinn aus der Bewirtschaftung des Abends) beträgt über 150 RM. und somit dürfte der Zweck des Unterhaltungsabends erreicht worden sein. Die Turnhalle war äußerst reich und geschmackvoll dekoriert und es ist nur schade, daß sie in diesem ihrem Schmuck nur einmal benutzt werden soll.

Schömberg, 10. Febr. Die Jahreshauptversammlung des Heiligenscheinvereins fand in der „Linde“ statt und nahm einen harmonischen, von echtem Juchtergeist getragenen Verlauf. Nach Eröffnung der Versammlung durch Vorstand Hans Trautmann wurden von Schriftführer Keller die

mustergültig geführten Protokolle verlesen und in ihrer Fassung angenommen. Vorstand Trautmann gab hierauf einen Rückblick über das abgelaufene Jahr und forderte die Anwesenden auf, auch im neuen Jahr nach Kräften mitzuwirken am Aufbau der Heiligenscheinvereins. Keller gab anschließend einen Bericht über den Stand der Vereinskasse, der mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Dem Kassier wurde mit herzlichen Dankworten Entlastung erteilt. Die Gesamtvorstandschaft wurde in ihren Kernern bestätigt. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, welcher dahin ging, die Mitglieder bei Beschaffung von Bruteiern und Küden aus der Vereinskasse mit einem Beitrag von 4 Mark zu unterstützen, wurde lebhaft befürwortet und einstimmig angenommen. Derselbe Betrag soll aber auch den Raninbeizüchtern zur Anschaffung von Juchtmaterial gewährt werden. Nachdem noch das Zeitungswesen und die Futterbeschaffung eingehend besprochen wurde und auch hier überall das Einverständnis aller festgestellt werden konnte, schloß Vorstand H. Trautmann die Versammlung mit einem „Gut Nacht 1937“.

Unterer Schwarzwaldbereich-Rogold-Turngau

In der Turnwarterschule, welche am Samstag nachmittag von 4 Uhr ab und am Sonntag früh in der Turnhalle in Altsiedel abgehalten wurde, hatten die Gauvereine fast vollständig ihre Angelegenheiten erledigt. Diefelbe fand unter der Oberleitung von Gauoberturwart Großmann mit Unterstützung von Männerturnwart Bantle und der Gauturnwartschaffungsmitglieder. Burden doch bei dieser Tagung die Grundlagen geschaffen für die turnerische Arbeit im laufenden Jahr, die voll und ganz im Zeichen des Deutschen Turnfestes steht und einen vorbereitenden Charakter trug. Die Turnvereine stellten gefordert unter Gauoberturwart Zänker die Freiübungen und den Chorbestand im Saale zum „Grünen Baum“. In der Turnhalle wurden zunächst die Freiübungen der Turner einer gründlichen Einübung unterzogen und im Anschluß hieran behandelte Reagenberg-Galy den Lauf, im besonderen wie er geübt werden kann. Gauoberturwart Stadtschulze Kratz als Schlichtmann gab interessante Erläuterungen über das Schifahren, zeigte die öfters vorkommenden Stellungen, die Störführung beim Stiel- und Schräglauflauf, wie auch das Verhalten bei der Landung. Um 8 Uhr folgte die Vorführung des Reichsturnfestes im Saale zum „Grünen Baum“. Vorstand Schüttler, Altsiedel, begrüßte die Erschienenen herzlich, insbesondere Bürgermeister Hagenmaier und die Gauoberturwart und dankte für die dem Turnverein zu Teil gewordene Unterstützung in der Unterstufungsfrage. Nach einleitenden Worten über die bisher getroffenen Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest ließ Ingenieur Hirth-Stuttgart die verschiedenen Ämte vor den Augen der mit größter Spannung harrenden Zuschauer vorüberziehen. Ueber den Ämte selbst wurde förmlich schon berichtet, weshalb der sich erlährt, nochmals näher darauf einzugehen. Bemerkenswert sei jedoch, daß die Vorführung im vollbesetzten Saale vor sich ging und einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Möge daher der Ruf „Auf, auf nach Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest!“ nicht ungehört verhallen, sondern ergiebig in die Tat umgesetzt werden. Vorstand Schüttler dankte hierauf dem Vortragenden herzlich und die Turnerinnen von Altsiedel haben noch einige beifällige anerkennende Darbietungen zum besten. Gauoberturwart Großmann dankte ebenfalls dem Vortragenden für seine Belehrungen und betonte, daß durch diese Vorführung die turnerische Arbeit wesentlich erleichtert werde. Man habe gesehen, daß diese Erfolge nicht so nieder hängen und fordere zu fleißigem Ueben auf. Er sprach noch namens der Turner der Einwohnervereins Altsiedel den besten Dank für die erwiesene Gastfreundschaft aus.

Der Sonntagmorgen sah die Turner und Turnerinnen wieder eifrig bei der Arbeit. Einen breiten Raum nahmen wieder die Freiübungen ein, die in ihren verschiedenen Facetten große Anforderungen an die Ausübenden stellen. Erwähnt mag noch werden, daß der erhebende Schluschor unter dem Deutschlandlied und dem Ausruf „Herr, mach uns frei!“ nur dem Deutschen Turnfest nach den Massenfreiübungen zur Vorführung kommen soll, um die Beacht und den tiefen Ernst Sinn nicht abzuschwächen. Die Vereine sollten daher denselben bei ihren Veranstaltungen unterlassen. Im Anschluß hieran übten die einzelnen Hochwarte in ihren eigentlichen Gebieten, wobei dann noch das Gerätturnen behandelt wurde. Das Voltturnen fand eine Ausdehnung in Sprung, Wurf und Stief. Beim Gerätturnen wurde noch besonderer Wert gelegt auf den demnach stattfindenden Gerätturnwettbewerb mit dem Mittleren Schwarzwaldbereich und dann noch die Geräteübungen für den Rüst- und Juchtsampf durchgeführt. Damit war im Bewußtsein der turnerische Teil erledigt, der mit aller Deutlichkeit zeigt, daß die Deutsche Turnerschaft seit ihrer mehr als hundertjährigen Arbeit für unser Volkswohl Gutes schafft, aber auch zur Heilung den Beweis liefert, welche Bedeutung einem Deutschen Turnfest zukommt. Das dürfte selbst auch dem größten Gegner zum Bewußtsein kommen. Es kann daher ohne Ueberhebung gesagt werden, daß der Herold zur Werbung für das Deutsche Turnfest, Dr.

Obermeyer, überall im ganzen Reichsgebiet eine gute Aufnahme gefunden hat. In der während und nach dem Mittagessen geführten Aussprache regte Gauoberturwart Großmann an, daß der Reichsklub nach seiner zweiten Runde im ersten Turnfest Schwaben den Vereinen weiter zur Verfügung steht und daß diesbezügliche Meldungen sofort an ihn ergelien sollten. Das gleiche trifft auch für den Wanderturlehrer Keller zu. Für die nächsten Bezirksversammlungen wird erwartet, daß in den Freiübungen ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Jugendwanderungen finden bezugsweise statt und zwar für den Bezirk Rogold auf Hohenagel, für den Bezirk Gnz auf der Schwanner Warte. Das geplante Probeturnen für das Vereinsoberturnen in Hirsau bzw. Badreunach wird wsmöglichst vier Wochen vor dem Deutschen Turnfest durchgeführt werden, um den Vereinen noch die Möglichkeit zu einer Vorbereitung innerhalb des Vereins zu geben. Ueber einzelne wesentliche Punkte zum Deutschen Turnfest wird Ausschluß gegeben und gewünscht, daß der ermäßigte Festbeitrag von RM. 5.— für Turner bzw. 3.— RM. für die Jugend bis zum 1. April einbezahlt werden soll. Nach Behandlung verschiedener weiterer Punkte, die später noch in Erinnerung gebracht werden, wurde die Aussprache geschlossen, womit diese arbeitsreiche Tagung beendet war. — Der Gauoberturwartsaal mit dem Mittleren Schwarzwaldbereich findet am 19. März (nicht 5. März) in Verbindung mit der Bezirksoberturwarterversammlung im Trandenfoal in Rogold statt. Za.

Württemberg

Freudenstadt. (Zimmer noch wenig Schnee.) Am Sonntag früh gab es in Freudenstadt zwar 9 Grad Kälte, aber der Schneefall war sehr spärlich. Dabei soll die Deutsche Stimmereischaft in der Zeit vom 17. bis 20. Februar stattfinden. Bundesvater Dinkelaer hat einen Aufruf für die Teilnahme an der Deutschen Stimmereischaft in Freudenstadt-Baiersbrunn erlassen. An der Spitze des Ehrenausschusses für die Stimmereischaft steht Staatspräsident Dr. Volz.

Stuttgart. (Ein Württemberger unter den Verletzten von Keunfirchen.) Unter den Schwerverletzten in Keunfirchen befindet sich auch ein Württemberger, Dipl.-Ingenieur Friedrich Ginzler. Er ist seit mehreren Jahren Betriebsleiter in der Benzolfabrik. Bei einer Borexplosion war er aus seinem Laboratorium herausgeworfen in der Absicht, dem technischen Leiter zu helfen. Das war sein Glück, denn der im Laboratorium zurückgebliebene Laborant ist bis zur Stunde nicht aufzufinden. Die Stichflamme der ersten Explosion hat ihm sein Kopfhaar mitgenommen. Der Unfallrund schlenkerte ihn weg. Er kam aber nach kurzer Zeit zur Besinnung und suchte sich so schnell wie möglich aus dem Bereich der Explosionszone zu bringen. Sein Glück war die außerordentliche Nähe des Herdes. So blieb er von der vernichtenden Wucht der Luftwelle verschont, die tonnen schwere Eisenstücke viele hundert Meter weit weggeschleuderte. Er befindet sich im Victoria-Vazarett in Keunfirchen.

Stuttgart. (Reichstagskandidaten des Württ. Bauernbundes.) Der Württ. Bauern- und Berggärtnerbund hat die Kandidaten der letzten Reichstagswahl aufgestellt, und zwar Doag-Heilbronn; Freiherr von Stauffenberg-Rißtiffen, O. L. Ehingen, und Klein, Landwirt in Borsachsimmern, O. M. Bergheim. Die beiden erlittenannten waren schon bisher Reichstagsabgeordnete.

Stuttgart. (Der Wahlaufruf der Reichsregierung und die württembergische Regierung.) Staatspräsident Dr. Volz hat erklärt, daß die württembergische Regierung die Verteilung des Wahlaufrufs der Reichsregierung in den Schulen verboten hat. Dagegen hat die Regierung nichts dagegen, wenn dieser Aufruf an den Plakatwänden hängt. Wie wir hierzu erfahren, hat sich die württembergische Regierung zu ihrem Vorgehen offenbar aus dem Grund veranlaßt gesehen, weil bisher noch nie derartige Aufrufe in den Schulen verbreitet worden sind. Die Regierung ist wie bisher auch weiterhin bemüht, jede Parteilichkeit von den Schulen fernzubalten.

Stuttgart. (Verbot politischer Agitation bei der Reichsbahn.) Die politischen Ereignisse in der letzten Zeit haben die Reichsbahndirektion veranlaßt, dem Reichsbahnpersonal eine frühere Verfügung des Generaldirektors in Erinnerung zu bringen, wonach politische Agitation bei der Reichsbahn im Dienst nicht gebüdet werden kann. Den einzelnen Beamten, Angestellten und Arbeitern ist es demnach auch untersagt, parteipolitische Zeitschriften, Tageszeitungen und Flugblätter, sei es auch nur in beschränktem Maße im Dienst zu verteilen oder umlaufen zu lassen, selbst wenn dabei amtliche Einrichtungen nicht benutzt werden. Der amtliche Umlauf von Tageszeitungen usw. wird hierdurch jedoch nicht berührt.

Stuttgart. (Das Institut für Metallforschung in Stuttgart.) Wie bereits früher berichtet, soll das Institut für Metallforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, das sich gegenwärtig noch in Dablin befindet und dessen Leiter, Professor Oswald Bauer ist, nach Stuttgart verlegt werden. Die

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Ockerreich von D. Rasler.

Vertrieb: Romanverlag R. & G. Greiser, G. m. b. H., Rastatt 66)

„Sie haben den Wolf.. lebend gefangen?“

„Ja!“ sagt Alexander ruhig und atmet tief auf. „Ging nicht anders. Kam mir in die Quere, ging mich an. Da ging's um's Ganze! Hat mich auch ausgezählt!“

„Verteich' ich nicht!“ Graf Karosch schüttelt den Kopf voll Bewunderung. „Lebend den Wolf kriegen! Wie haben Sie das angestellt?“

„Ich bin ihm mit der Faust in die Schnauze gefahren und hab' ihn halb erstickt! Dann habe ich ihn gefesselt, zwei Jaemer hielten mir dabei.“

Karosch kann's nicht begreifen. „Ja, gelien hab' i auch schon, daß man so a Bieh auf diese Weis' überwältigt, aber... daß es einer tut... das versteh' i net! So a Nordsvied!“

Der Hof hat sich immer mehr gefüllt. Das weibliche Gefinde löst Schreckenstrübe aus.

Auch in das stille Gemach, in dem die drei Frauen arbeiten, dringt der Lärm um den Wolf. Sie öffnen das Fenster und schauen heraus.

Karosch ruft hinauf: „Der Herr Alexander hat an lebenden Wolf mitgebracht!“

Sie schreien zusammen, die Theres schreit Mariandjosef und dann laufen auch sie hinab, so rasch sie ihre Beine tragen. Und leben erschauernd das mächtige Tier. Tesha aber blidt mehr auf den Mann als auf den Wolf, der sich auf dem Boden wälzt.

Ihr Auge ist von Bewunderung erfüllt. Welch ein

Mann, den sie begeistert und beglückt. Welche Kraft muß in ihm stecken, daß er ein solches Ungetüm besiegt.

Sie tritt zu ihm, und sie ist die erste, die zu ihm sagt: „Weidmannsheil, Herr Alexander! Ich freue mich, ich freue mich so!“

Das Licht der Fackel fällt auf sein kraftvolles Gesicht. Ihre Worte machen ihn verlegen. Er nimmt die gereichte Hand, sie lüht, wie die Manneshand zittert.

Sie hält die Hand fest. „Wie stark Sie sind!“

„Was soll mit dem Tier werden?“ fragt Graf Karosch. „Wollens erschießen... haben's eine Jagdtrophäe für's Leben!“

„Nein!“ sagt Alexander. „Ich schick' ihn nach Wien, zum Kaiser! Für seinen Tiergarten! Hobens lang kein so prächtiges Exemplar, werden sich wundern, tollens merken, daß der Alexander sich auf seine Kraft verlassen kann! Ja, das tollens dort merken!“

„Ist recht so! Aber wer bringt den Wolf nach Wien?“

„Ist keine Gefahr net, er ist gut gefesselt und kann nit tun. Oder fürcht' ihr euch?“

„Nein, nein!“ lachen die Knechte wie im Chor. Jeder möchte mit nach Wien fahren.

Ran bringt den Wolf in einem abseits liegenden Stall unter. Er bleibt gefesselt, nur die Schnauze macht ihm Alexander frei. Der alte Wolf will nach ihm schnappen, aber Alexander ist fix und gibt ihm einen heftigen Schlag auf die Schnauze, daß er aufheult.

Inzwischen zimmern sie einen Käfig für das Tier.

Als der Wolf getrieben hatte, saßen sechs Knechte mit zu, wachen den Wolf und tragen den Behtlosen in die bereitstehende Kiste, werthen ihn hinein und nagen sie zu. Der Deckel oben hat genug Luftlöcher, durch die man das stattliche Tier beobachten kann. Die Kiste ist atoch und der Wolf kann sich bewegen. Ran schlingt Dracht um sie und zwei Knechte müssen noch bei ihm wachen.

Alexander meint, daß es nicht nötig sei, aber Graf Karosch besteht es doch.

Dann gehen sie hinauf und feiern beim Wein das Jagdglück Alexanders.

Alexander muß ausführlich alles erzählen. Er tut es gern, es macht ihm Freude, er ist darin wie jeder Jäger, der noch so schweigsam sein kann, dem aber das Jagdglück immer die Zunge löst.

Am schwersten war es zum Schluß, den Wolf auf Pferd zu bekommen. Der Happe wollte nicht, ging hoch und wieberte vor Angst. Es dauerte lange, ebe er sich an den Geruch des Wolfes gewöhnt hatte, aber langsam ging es dann. Der Wolf lag vor mir im Sattel. Er war eine gute Last, der Happe wurde warm und zweimal habe ich Station machen müssen.

Tesha hörte ihm voll Begeisterung zu, Pepi ist der Ausgelassenste von allen.

Die Knechte sind am nächsten Morgen mit dem Wolf nach Wien gefahren.

Alexander sitzt im Büro wie immer. Die Wunden, die ihm der Wolf geschlagen hatte, sind bereits am Abend gut verbunden worden, und sie sehen nicht gefährlich aus.

Aber schon als er sich in der vergangenen Nacht aufschleuderte, da hat er an seiner blutdurchtränkten Unterwäsche gemerkt, daß der Blutverlust härter war als er gedacht hat.

Verbunden hatte ihn in der Nacht die alte Theres.

Jetzt sitzt er im Büro und arbeitet, aber er fühlt sich matt, und als plötzlich Tesha eintritt, gefolgt vom Pepi, da wirde ihm schwarz vor den Augen und er sinkt an seinem Schreibtisch zusammen.

Fortsetzung folgt.

württ. Metallindustrie hat sich, wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, bereit erklärt, einmalige Zuschüsse zu geben. Da auch die Stadt Stuttgart bereit ist, zusammen mit den Stuttgarter Straßenbahnen einen größeren einmaligen Beitrag zu geben, hebt der Uebersehler nichts mehr im Wege. Das Institut für Metallforschung soll der Stuttgarter Technischen Hochschule angegliedert werden, wo die Absicht besteht, einen neuen Lehrstuhl zu errichten.

Göppingen. (Politische Kämpfe.) Auf dem Schillerplatz fand am Samstag nachmittag eine nationalsozialistische Wahlkundgebung statt, zu der sich neben der aus verschiedenen Parteien zusammengesetzten nationalsozialistischen SA. und dem Stahlhelm ungefähr 4-5000 Teilnehmer eingefunden hatten. Während der Ansprachen kam es an einer Stelle des Platzes zu Kämpfen, als politische Andersgänger beim Abgehen des Deutschlandliedes ihre eigenen Kampflieder anstimmten. Die Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein, schaffte Ruhe und nahm einen jungen Mann fest. Bei dem sich anschließenden Demonstrationen kam es in der nördlichen Ringstraße zu einem Zwischenfall, weil durch Kampfrufe politische Gegner verletzt wurden.

Göppingen. (Schweres Verbrechen.) Ein Toter. Samstag nachmittag ereignete sich auf der Kreuzung Blumen- und Ludwigsstraße ein schweres Verbrechen. Der 36 Jahre alte verheiratete Kaufmann und 1. Vorsitzende des 1. Göppinger Sportvereins 1895, Fritz Widmann, war eben im Begriff, mit seinem Motorrad auf der Ludwigsstraße kommend, in die Kreuzung einzufahren, als von der westlichen Blumenstraße gleichzeitig ein Opel-Perlenstrahlwagen kam. Witten auf der Kreuzung stießen beide Fahrzeuge zusammen. Widmann wurde mit ungeheurer Wucht vom Rad geschleudert und mit einem mehrfachen Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er in den Abendstunden verstarb. Der Führer des Perlenstrahlwagens, Kaufmann Rothardt aus Wäschenhausen, kam mit dem Schrecken davon. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, ist noch nicht einwandfrei geklärt. Das Unglück Widmanns, der besonders in Sportkreisen eine weitläufige Bekanntheit genoss, ist umso tragischer, als erst vor etwa 1 1/2 Jahren ein Graben von ihm auf ähnliche Weise ums Leben gekommen ist. Der tödlich Verunglückte war der Leiter des freien Arbeitsdienstes auf dem Flugplatz.

Kirchheim a. T. (Vom Kirchheimer Mineralwasser.) Die zahlreichen Klagen und Kränkeln, die zurzeit der Bohrtelle zuwandern, beweisen das große Interesse für den „neuen Trunk“. Seit Freitag, 3. Februar, wurde nicht mehr gebohrt. Man schob die Bohrtelle bis endlich Mittwoch früh die Pumpe angelegt werden konnte. In 18 Stunden ununterbrochenen Pumpens sollte das Bohrloch geleert sein und der reine Jufank zum Vorschein kommen. Doch es gelang nicht. Der Jufank war zu hart. Durch entsprechenden Umbau wurde die Pumpentätigkeit aufs höchste gesteigert. Nun zeigte sich, daß der Wasserzulauf anderthalb bis zweimal so hart ist, als man bisher erhofft hatte. Also Wasser in Menge! Nicht so klar liegen, wie der „Todesbote“ berichtet, die Verhältnisse hinsichtlich der Qualität, Untersuchungen, Prüfungen, Ermägungen Tag und Nacht, früh und spät, ohne Ende. Zum Abschluß hat's noch gute Weile. Es müßte in der Bohrtiefe von 36-40 Metern geschehen. Der Bohrer begann am 10. d. M., wiederum seine 12malige Tätigkeit ab 47 Meter.

Mörschingen, SA. Neutlingen. (Unbefannter Toter.) Am Donnerstagabend wurde ein fremder Bänderer, der keinerlei Ausweisbesitzer bei sich führte, in betrunkenem Zustand in vollstehenden Gewand genommen und im Ortsarrest untergebracht, wo er in der Nacht aus dem Leben abgerufen wurde. Bis jetzt fehlen zuverlässige Anhaltspunkte über die Identifizierung des Verstorbenen; es handelt sich um einen Mann im Alter von nahezu 70 Jahren.

Oberndorf a. N. (Zum Fall „Mauerwerke“.) Der Vorstand der Mauerwerke schreibt dem „Schwarzwälder Boten“ u. a., es sei sehr bedauerlich, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sowohl im württ. Landtag als im Gemeinderat Oberndorf glaubt, für ihre Zwecke der politischen Agitation gegen Wirtschaftsdirektor Müller für das Wohlstandswesen heranziehen zu sollen, das die württ. Staatsregierung der Firma gewährt hat, um die Erhaltung der Oberndorfer Werke und damit die Existenzgrundlage der Oberndorfer Arbeiterschaft (1300 Arbeiter) und Angestellten zu sichern. Der und von der württ. Staatsregierung ausbezahlte Betrag von 344.250 M. ist wertlos unserem Wert zugeführt worden. Andere Stellen, sonstige Konzernfirmen oder die Konzernleitung haben keinen Pfennig davon erhalten. Das Darlehen ist hypothekarisch gesichert und wird regelrecht verzinnt und amortisiert. Ein Verlust des württ. Staates ist ausgeschlossen. Bei der gesamten Sachlage müssen die erfolgten Angriffe als durchaus unrichtig auf das schärfste zurückgewiesen werden. Ihre Urheber überlegen sich wohl nicht, daß eine Schädigung des Ansehens der Mauerwerke sowohl auf den Kredit der Firma als auf den Absatz der Mauerwerk-Erzeugnisse zurückwirkt. Ein solcher Vorgang kann also sehr leicht zu einer Schädigung der Angestellten und Arbeiterschaft führen.

Oberndorf. (Preis und Wurt werden billiger.) Die Regier. haben einen Abschlag der Fleisch- und Wurtpreise eintreten lassen. Zuerst veröffentlichten zwei Regier. einen Preis von 50 Pfg. für ein Pfund Rindfleisch und einen solchen von 10 Pfg. für eine rote und eine Leberwurst. Darauf kündigte ein Metzger als Beside an: 1. Qual. Rindfleisch 60 Pfg., 2. Qualität 40 Pfg. (wie Ochsenfleisch) und für prima Kalbfleisch 60 Pfg. per Pfund. Ein anderer gibt Ochsen- und Rindfleisch um 50 Pfg. und Kalbfleisch um 60-65 Pfg. pro Pfund ab und teilt mit, daß sämtliche Wurtwaren jetzt um 30 Prozent billiger seien.

Das Hauptversorgungsamt Stuttgart wird nach Karlsruhe verlegt

Stuttgart 13. Febr. Wie wir aus Berlin erfahren, ist die Entscheidung über das Hauptversorgungsamt Stuttgart gefallen. Diese Behörde wird auf den 1. April 1933 aufgehoben und nach Karlsruhe verlegt, um mit dem dortigen Versorgungsamt vereinigt zu werden. Außerdem werden zum gleichen Zeitpunkt die Versorgungsämter Adolfszell und Ellwangen aufgelöst. Das Arbeitsgebiet des Versorgungsamts Adolfszell wird zum weitaus größten Teil nach Freiburg kommen.

Landesvertretertag der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs

Stuttgart, 12. Febr. Die württ. Demokraten hielten am Samstag nachmittag einen stark besuchten Vertretertag ab. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden Abg. Dr. Brudmann-Heilbronn hatte Abg. Johannes Fischer die Leitung. Wirtschaftsmন্ত্রী Dr. Maier berichtete über die Vorbereitungen der Reichsleitung, um zu einer wirksamen Zusammenfassung der politischen Kräfte der Mitte zu kommen. Sie seien aber an der Ablehnung durch die Deutsche Volkspartei gescheitert. Dann mußte man versuchen, technische Siderungen zu treffen, die ein selbständiges Vorgehen der Partei ermöglichen und eine Vergewandung demokratischer Stimmen verhindern, ohne die Partei in ihrer politischen Freiheit zu beeinträchtigen.

Eine solche Vereinbarung kam nach verschiedenen anderen Versuchen mit der Sozialdemokratie zustande. Nach lebhafter Aussprache stimmte die Versammlung einstimmig folgender Entschlußung zu: Der Vertretertag hat sich überzeugt: 1) daß eine Zusammenfassung der Mitte durch die Absage der Deutschen Volkspartei unmöglich war; 2) daß mit der von der Reichsleitung der Deutschen Staatspartei abgeschlossenen Wahlabrede mit der Sozialdemokratie keine irgendwie geartete politische Bindung verbunden ist; 3) daß hunderttausende von Stimmen des republikanischen Bürgertums durch die Wahlabmachung gerettet werden; 4) daß bei diesem Wahlabkommen (im Gegensatz zu den Wahlabkommen Deutsche Volkspartei-Christl. Volksdienst-Nazischer Bauernbund) die absolute Gewähr geschaffen ist, daß keine für die demokratische Liste abgegebene Stimme für das Bürgertum verloren geht. Der Vertretertag fordert, so heißt es am Schluß der Resolution, zum entzweiten Kampf gegen Reaktion und gegen Revolution auf.

Einstimmig erfolgte die Wiederaufstellung des bisherigen Reichstagsabgeordneten Wirtschaftsmন্ত্রী Dr. Maier zum Spitzenkandidaten der württ. Liste. Es wurde noch mitgeteilt, daß Minister Dr. Maier auch an höhere Stelle der Reichsliste der Partei kommen soll.

Wahlrede des württ. Staatspräsidenten Dr. Volz

Ulm, 12. Febr. Auf dem Landesparteitag der Württ. Zentrumspartei hielt gestern Staatspräsident Dr. Volz eine Wahlrede, in der er u. a. an dem Vorgehen des Reiches in Preußen Kritik übte. In den Reichstagen werde auch die neue Regierung, so sagte der Redner, nichts anderes tun können, als die Regierungen vor ihr, denn auch Hitler wolle den Frieden, wie er vor der ausländischen Presse erklärt habe. Mit Hitler wäre das Zentrum einig geworden. Mit Hugenberg werde es nicht einig werden. Wir kämpfen, so schloß der Redner, für die Zukunft unseres Volkes um eine gewaltige Sache. Es handelt sich heute um Entschcheidungen, die genau so groß sind, wie die im Kriege, und wir wollen den Krieg nicht zum zweiten Male verlieren.

Vorstandstagung der württ. Sozialdemokratie

Stuttgart, 12. Febr. Am Sonntag tagte hier der erweiterte Landesvorstand und Ausschuß der sozialdemokratischen Partei Württembergs zur Vorbereitung der Wahl vom 5. März Reichstagsabgeordneter Dr. Schumacher hielt ein groß angelegtes Referat, in dem er die Kampfbereitschaft der Partei betonte. Er betonte, daß, wenn Hitler drohe, daß es in zehn Jahren keinen Marxismus in Deutschland mehr geben werde, die Sozialdemokratie antworte, daß bis in zehn Jahren der ganze Nationalsozialismus nur noch eine qualvolle Erinnerung im deutschen Volke sein werde. Der Landesvorsitzende, Reichstagsabg. Kofmann, führte aus, daß für die Spaltung der deutschen Arbeiterklasse die Sozialdemokratie nicht verantwortlich zu machen sei. Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen zwischen SPD. und KPD. können nur auf zentraler Grundebene und durch die verantwortliche Führerschaft geführt werden. Die nächste Aufgabe für die Zukunft sei, dem Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Einstimmig beschloß der erweiterte Landesvorstand die Wiederaufstellung der Kandidatenliste vom 6. November. An der Spitze der Liste stehen: Reichstagsabgeordneter Kofmann-Stuttgart, Reichstagsabgeordneter Dr. Schumacher-Stuttgart, Landtagsabg. Ulrich-Sellbrunn, Landtagsabg. Weimer-Stuttgart, Redakteur Schuler-Juffenhausen.

Reiseleitertagung der Nationalsozialisten

Stuttgart, 12. Febr. Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ berichtet über eine Reiseleitertagung der Nationalsozialisten, die gestern im Blumenhof des Charlottenhofes stattgefunden hat und zu der die Reiseleiter von 40 württembergischen Oberleitern geladen waren. Das Hauptreferat hatte der Landtagsabgeordnete Schmidt. Nach den Angaben der „Südd. Arbeiterztg.“ gelten für den Wahlkampf der Nationalsozialisten folgende Richtlinien: Wohlwollende Neutralität gegenüber den Deutschenationalen und dem Stahlhelm. Das Zentrum soll nicht beachtet werden, solange es nicht angreift, denn man müsse das Zentrum jederzeit gegen die Deutschenationalen ausspielen können. Auch die bürgerlichen Mittelparteien sollen nicht beachtet werden. Die Parole gegenüber der Sozialdemokratie lautet: Schluß mit ihrer Vandalenwirtschaft. Der Hauptstich gilt dem Marxismus, der Hauptfeind sind die Kommunisten.

Einbürgerung von General Sprösser

Unter großen militärischen Ehren wurde am Samstag nachmittag im Krematorium auf dem Bragfriedhof die sterbliche Hülle des im Alter von 63 Jahren verstorbenen Generalmajors a. D. Theodor Sprösser, des hervorragenden Führers des ruhmreichen württembergischen Gebirgsregiments, zur Einbürgerung gebracht. Vier Kompanien der Reichswehr aus Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg, Infanterie, Kavallerie, Nachrichten- und Kraftfahrtruppen, erwiesen dem toten General die letzte Ehre. Ein großer Trauerzug begleitete den Sarg, der auf einer Maschinegewehr-Kassette gefahren wurde, von der Friedhofskapelle durch das Spalier der Reichswehr zum Krematorium. Zahlreich waren die Offiziere der Reichswehr und der alten Armee vertreten. In kaiserlicher Zahl waren auch die ehemaligen württ. Gebirgschützen gekommen, um von

ihrem Kommandeur Abschied zu nehmen. Groß war auch die Beteiligung der nationalsozialistischen SA-Formationen mit ihren Fahnen, die den Zug beschloßen. Unter Trommelwirbel und den Klängen der Reichswehrmusik wurde der Sarg, auf dem Helm und Degen des Verstorbenen sowie seine Kriegsauszeichnungen vom Bour le merite bis zum Eisernen Kreuz ruhten, vor dem Krematorium von der Kassette gehoben und in die Trauerhalle getragen, die die Leidtragenden kaum fassen konnte.

Ergellänge leitete die Trauerfeier ein, worauf der antierende Geistliche, Stadtpfarrer Ewald-Gannstatt, nach Gebet und Einsegnung eine kurze Gedächtnisrede hielt. Es folgte eine Reihe von Nachrufen, in denen die Wertschätzung, die General Sprösser vor allem in militärischen Kreisen genossen hatte, zum Ausdruck kam. Stadtkommandant Oberst Ritter von Wols legte einen Kranz im Auftrag des württ. Landeskommandanten und der Offiziere der 5. Reichswehrdivision, ein weiterer Offizier im Namen der Offiziere des 13. Infanterieregiments nieder. Zwei ehemalige Angehörige des württ. Gebirgsregiments würdigten die Verdienste des Verstorbenen als Kommandeur der württ. Gebirgschützen, des Gebirgsbataillons und späteren Gebirgsregiments. Unvergängliche Verdienste habe sich der Verstorbene besonders im zürnatischen und italienischen Feldzug erworben. Er war ein hervorragender Soldat und Führer, ein vortrefflicher Kamerad, ein Vater seiner Gebirgschützen, die ihm über den Tod hinaus die Treue bewahren. Im Namen der Gebirgschützen legten sie einen Kranz aus Lorbeer und Edelweiß, dem Symbol der Gebirgler, an der Bahre nieder. Major Rommel an der Infanterieschule in Dresden, der als Oberleutnant der Gebirgschützen zusammen mit dem damaligen Major Sprösser im Herbst 1917 bei der Offensive gegen Italien mit dem Bour le merite ausgezeichnet worden war, ließ ebenfalls einen Kranz niederlegen. General der Infanterie a. D. Albrecht von Soden sprach für das Offizierskorps des ehemaligen Infanterieregiments Kaiser Friedrich Nr. 125 (7. württ.) und Oberstaatsanwalt a. D. Cuhorst für den Regimentsverein ehemaliger Siedener. Auch für das Grenadierregiment Königin Olga Nr. 119 wurde ein Kranz niedergelegt. Dann sprach noch ein Angehöriger der Freiwilligenverbände, die im Jahr 1920 unter General Sprösser zur Befreiung des Ruhrgebietes von Bolschewisten-Terror ausgezogen waren. SA-Gruppenführer von Jagow sprach im Namen von 2000 SA-Männern der SA-Gruppe Süd-West. General Sprösser sei der erste württembergische General gewesen, der das Brautband getragen habe und zwar im Sturm 8 der Standarte 119. Weitere Kränze wurden niedergelegt für den Bezirk Gannstatt der NSDAP. und für den SA-Abschnitt 10 der Standarte 13. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ laut dann der mit Kränzen und Blumen bedeckte Sarg in die Halle, während die Ehrenkompanie der Reichswehr (die 6. Kompanie des Inf. Regt. 13 aus Ludwigsburg) eine dreifache Salve abgab.

Generalversammlung des württ. Obstbauvereins

Stuttgart, 12. Febr. Der württ. Obstbauverein hielt heute im großen Saal des Bürgervereins seine Vertrauensmänner- und Generalversammlung ab, die aus dem ganzen Lande sehr gut besucht war. In der Vertrauensmännerversammlung am Vormittag waren als Gäste Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Zentralstelle für die Landwirtschaft, der württ. Landwirtschaftskammer, der Stadt Stuttgart, des Reichsverbands des deutschen Gartenbaus, der Gartenbauhochschule Hohenheim, der Lehr- und Versuchsanstalt Weinsberg und zahlreicher anderer Organisationen und Vereine anwesend. Der 1. Vorsitzende, Stadtrat Carl Hausmann, begrüßte die Mitglieder und Gäste und betonte, daß wohl kaum ein anderes Gebiet im Reich sich rühmen dürfte, einen Stab so vorzüglicher Lehrer und solch durchgebildeter Obstbauinspektoren zu haben, wie Württemberg. Der so schwierige Weg des Obstbaues wurde nach Möglichkeit gebahnt. Durch Bildung von über 300 örtlichen Obstbauvereinen wurde versucht, die nötige Aufklärung bis zum letzten Mann durchbringen zu lassen. Im letzten Jahr konnten 1500 neue Mitglieder gewonnen werden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 704. Dem Kampf um die Heranziehung der vielen noch Aushenkehenden gilt die wichtigste Arbeit der nächsten Jahre. Nur durch reiflichen Zusammenstoß und Uebertragung der Erfahrungen auf alle kann das erreicht werden, was der württ. Obstbauverein seit 52 Jahren anstrebt: Erzeugung ausreichender Volksnahrung im eigenen Land, rationelle Anbauung des heimischen Grund und Bodens, Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, Schaffung von Abnahmöglichkeiten, weiterer Ausbau der Obstverwertung. Aus dem vorliegenden Bericht der Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstbauvereins ging hervor, daß der Obstbaumbesitzer dem Jahr 1932 keinen guten Nachruf widmen kann. Die Ernte war gering, die Bitterung denkbar ungünstig. Der Absatz von Äpfeln befriedigte wenig. Dagegen war er für die Beerenernte recht günstig, mit Ausnahme der Johannisbeeren. Die erzielten Preise genügten für den Besitzer anaehüts des geringen Ernterückstandes nicht. Die Ueberflüssigkeit vom Auslande war wiederum sehr groß. Der Mostobsthandel auf dem hiesigen Nordbahnhof war ein gemagtes Spiel. Der Handel hat wieder einmal Verluste erlitten, er hatte die Kaufkraft der Konsumenten und die Höhe des Bedarfs zweifellos überschätzt. Der Vorsitzende Hausmann verlangte dringend einen weiteren Schutz des Obstbaus, vor allem durch Zollmaßnahmen, Preisbeschränkungen, Einfuhrbeschränkungen, Schaffung eines Monopols. Daneben muß die

Zur Explosionskatastrophe in Reunkirchen



Das zusammengestürzte Eisengerüst des großen Hofameters.



Selbsthilfe mehr einlegen, indem die Handfrauen deutsche Waren immer mehr bevorzugen. Es ist zu hoffen, so betonte er weiter, daß die vorhandenen Kostmengen beim Deutschen Turnfest in Stuttgart aufgebraucht werden, damit die Käffer für die nächste Ernte wieder leer werden. Die Versammlung befaßte sich dann mit der Vorbereitung der Tagungsänderung und der Wahlen. Für den nächsten Obstbau, der im Oktober im Schwarzwaldkreis stattfinden soll — der letzte Obstbau war im Donaureis in Saulgau — haben sich Gallo, Herrenberg und Ragold beworben. Als Tagungsort wurde Herrenberg gewählt.

In der Generalversammlung am Nachmittag erfaßte der Vereinsvorstand Carl Hausmann den Rechenschaftsbericht. Er führte dabei aus, daß das Ergebnis der letztjährigen Werbung sehr befriedigend war. Beachtenswert ist auch, daß sich das Interesse an unseren Bestrebungen im Ausland, besonders in den Donaualändern, immer reger bemerkbar macht. Zahlreiche Eingaben betr. Herabsetzung der Frachttarife, der Brennsteuer, Verteilung der Reichsmittel für Abwasserverbesserung u. a. sind hinausgegangen, teilweise mit, teilweise ohne Erfolg. Die geplante Lohndörfer müßten wegen der schlechten Ernte verschoben werden. Der lehr im letzten Jahr bestehende Musterobstmarkt in der Markthalle erfreut sich eines fortwährend steigenden Zuspruchs von Seiten der Erzeuger wie auch der Abnehmer. Die regelmäßigen Samstag-Markts-Berichte gingen an rund 100 Tages- und Fachzeitungen. In Ehrenmitgliedern wurden drei Mitglieder des Ausschusses, Oberrechnungsrat a. D. Stäble, Oberreallehrer Bolmer und Privatier Leibfried, ernannt. Die Tagungsänderung wurde genehmigt. Die für nötig befundenen Änderungen besprechen in erster Linie die nächste Heranziehung der Kräfte im Land zu den Ausschussberatungen. Bei den Neuwahlen wurde Carl Hausmann als 1. Vorsitzender und Obstdomäneninspektor Metz-Ohlmann als sein Stellvertreter wieder gewählt. Als Kreis-Verrechner wurden gewählt für den Kreisreis Reichsstadt, Daag-Dehnbrenn (Stellv.), Bürgermeister Weinbrenner-Weinberg, für den Donaureis Graf Adorno-Kaltenberg (Stellv.), Gutbesitzer Pantrecht, für den Jagdkreis Oberamtsbaumwart Berber-Hall (Stellv.), Oberamtsbaumwart Berber-Hallen, für den Schwarzwaldkreis Bürgermeister Carl-Regingen (Stellv.), Domänenpächter Knoff-Niederreutin. Die Wahl der übrigen Ausschussmitglieder findet später in den örtlichen Vereinen statt. Stadtkammern Jenisch trug die Jahresrechnung vor. Zum Schluß hielt Prof. Kemmer-Berlin-Dahlem einen Vortrag über „Grundlagen obdanklicher Planwirtschaft“.

Letzte Nachrichten

Der amtliche Bericht über die Zusammenhänge in Giesleben w. Halle, 13. Febr. Das Vorkommnis Halle teilt mit: Die NSDAP veranlaßte am 12. Februar nachmittags einen Umzug in Giesleben vom Landbühnhaus aus. Um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten und um den Umzug reibungslos zur Durchführung zu bringen, waren umfangreiche polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. In der Hauptstraße kam es bereits zu einem geringfügigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In der Giesfelder Gasse ertönten plötzlich Rufe aus der Menge, daß aus dem Grundhaus Nr. 74 geschossen worden sei. In diesem Grundhaus ist ein Nationalsozialist ein, um nach den Tätern zu suchen. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten veranlaßten die Nationalsozialisten, das Haus wieder zu räumen, nachdem an Ort und Stelle festgestellt worden war, daß Waffen nicht vorhanden waren. Beim Eintreffen des Juges im Vertien Bege wurde eine größere Anzahl von Kommunisten von der Polizei in das Grundhaus Breiter Weg 30 (Klassenkampfgebäude) abgedrängt. Trotzdem kam es jedoch in dieser Straße zu Zusammenstößen. Von NSD.-Seite sind mehrere Schüsse gefallen. Ein Nationalsozialist aus Halle, Paul Berg, wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet, ein anderer schwer verletzt. Weitere vier Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen. Von den Kommunisten sind 24 verletzt, darunter 10—12 schwer. Einem dieser Verletzten, dem kommunistischen Parteisekretär Bernhard Roenen, mußte inzwischen die rechte Hand amputiert werden. Bei drei der verletzten Kommunisten besteht Lebensgefahr. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Aus Welt und Leben

Völkerverständigung. Kam da neulich ein Soldat in die Tübinger Klinik zu seiner Geliebten, um sie und den erhofften Stammhalter zu besuchen. Er hatte sich dazu mit einem schönen Blumenstrauß bewaffnet. Aber als ihn ein Arzt fragte, wofür er wolle, brachte er sein Anliegen vor und bekannte sich auch mützig zu seiner Tat und versicherte, daß er die feste Absicht habe, dieses Mädchen auch zu heiraten. Darauf sagte ihm der

Arzt, das sei sehr löblich, aber er sei ja gar nicht der Vater, er solle nur wieder getrost nach Hause gehen. Der Soldat ließ sich jedoch nicht ohne weiteres abbringen von seinem Vorhaben, das Mädchen mit dem Stammhalter zu sehen. „Ueberhaupt“, sagte er zu dem Arzt, „wie wollen Sie denn feststellen, daß ich nicht der Vater bin?“ Worauf der Arzt nicht länger schweigen konnte und ihm sagte, er wisse es ganz bestimmt, denn es seien Chinesenwillige mit den schönsten Schilgängen angekommen. — Ein chinesischer Teppichhändler war vor Zeiten durch die Stadt gekommen. Das Mädchen wollte sich für ihre kommende Ehe einen schönen Teppich zulegen, hatte aber kein Geld dazu. Der Chinese machte ihr entsprechende Gegenanschläge und die Völkerverständigung fand statt. Ob wohl die chinesische Regierung Auslieferung beantragen wird? — Man muß sagen, die völkerverbindende Idee des Völkerverbundes hat doch schon große Fortschritte gemacht und Brücken geschlagen zu den fernsten Ländern!

Gerichtssaal

Vor dem Schöffengericht Neuenbürg

wurde am 10. Februar der rätselhafte Unfall verhandelt, dem in der Nacht vom 20. auf 21. August 1932 auf der Landstraße zwischen Neuenbürg und Höfen ein Kilometer vor Neuenbürg der 27 Jahre alte verheiratete Kraftfahrer Otto Schray aus Höfen zum Opfer gefallen war. Schray hatte sich um 11 Uhr beim Stadtbahnhof von Bekannten verabschiedet und war talaufwärts nach Hause gefahren. Gegen 1 Uhr war er direkt unterhalb des Eingangstores zum Neuenbürg Friedhof tot im in seiner Fahrtrichtung linksseitigen Straßengraben aufgefunden worden. Wenige Meter weiter talaufwärts lag das Kraftrad vollkommen unbeschädigt ebenfalls im Straßengraben. Schray selbst hatte an der linken Halsseite eine tiefe Wunde in Handgröße, die ihm die Halsschlagader aufgeschnitten und so seinen sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Infolge eines Sommerurlaubes auf dem benachbarten Juchallplatz hatte auf der Unfallstrecke in jener Nacht ein ziemlich lebhafter Verkehr geherrscht. Schon im Laufe des Sonntages wurde festgestellt, daß zur Unfallzeit ein Zwiebelhändler aus Herxheim mit seinem Pferdewerterwert von Höfen kommend die Unfallstelle passiert haben mußte ohne Licht und in anscheinend schlafendem Zustand. Dieser Fuhrmann, der 52 Jahre alte verheiratete Händler Georg Adam aus Herxheim bei Landau stand nun unter der Auflage der fahrlässigen Tötung vor den Schranken des Gerichtes. Das Kraftrad des Getöteten war im Gerichtssaal aufgestellt, auf dem Tisch des Hauses lag das Reuscheid, der linke Deichselarm des Pferdewerterwertes und der Boden seiner Zwiebelwaage, vor dem Gerichtsgebäude hand der Wagen, mit dem A. in jener Unglücksnacht die Strecke befuhr hatte. An dem Wagen hatte sich auf der linken Seite der hervorstechende entfernbare Haken der Waage befunden. In diesem Haken vermutete nun die Anklage den Gegenstand, der Schray beim Passieren des Fuhrwerkes die tödliche Halswunde beigebracht habe. Der Angeklagte erklärte, daß er an jenem Abend von Calmbach kommend in Höfen zuerst im „Schlen“ und dann in der „Sonne“ eingelehrt habe. Beim Verlassen der „Sonne“ gegen 11/2 Uhr habe er sein Licht erneut anzünden müssen, das ihm anscheinend von einigen Leuten ausgelöscht worden sei. Dann sei er in der mondlosen Nacht nach Neuenbürg gefahren, in dem Glauben, sein Licht unter dem Wagen brenne. Erst in Neuenbürg sei er von einem Schupmann angehalten worden, weil er ohne Licht fahre. Dort habe er dasselbe wieder in Ordnung gebracht, habe um 2 Uhr Schwann passiert und sei morgens 7 Uhr in Ettlingen eingetroffen. Von einem Zusammenstoß vor Neuenbürg habe er nichts bemerkt. In Ettlingen müsse sein Fuhrwerk von einem vorbeifahrenden Auto gestreift worden sein. Er habe, in einer Wirtschaft stehend, ein Geräusch gehört, sein Pferd sei unrubig geworden und beim Hin- und Hergehen habe er das Reuscheid abgedrückt unter dem Wagen und den Deichselarm beschädigt vorgefunden. Nach Aussage der Zeugen aus Ettlingen ist die letzte Angabe zwar richtig, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen oder gar einem Zusammenstoß mit einem solchen hat jedoch keiner derselben etwas bemerkt. Nach ihren Aussagen dürfte das Pferd lediglich aus irgend einer Ursache gescheut haben und dabei das Reuscheid und den Deichselarm abgedrückt haben. Bei der Erörterung dieses Vorfalles verwickelte sich der Angeklagte in teilweise Widersprüche. In seiner ersten Vernehmung durch badische Kriminalbeamte hatte er eine Fahrtstrecke angegeben, in der Neuenbürg nicht berührt wurde. Das Gericht nahm an, daß die Beschädigungen des Wagens bei der Begegnung mit dem Getöteten hervorgerufen und beim Scheitern des Pferdes in Ettlingen nur vollendet wurden. Den größten Teil der nahezu zehnstündigen Verhandlung beanspruchte die Vernehmung von 20 Zeugen, meist Deimlehrer vom Sommerfest des Fußballvereins Neuenbürg und einige Kraftfahrer, die vor und nach der Unfallzeit die Strecke passiert hatten. Uebereinstimmend sagten sie alle aus, daß das Fuhrwerk des

A. unbeleuchtet und führerlos auf der Straße dahergekommen sei. Der Angeklagte selbst sei schlafend in halb liegender Stellung auf dem Wagen gesessen. Verschiedentlich war er auch angerufen worden, ohne auf die Anrufe zu antworten. Bezeichnend für den Angeklagten war die Aussage eines Gastwirtes von Höfen, der ihm um 1/2 Uhr die Abgabe weiterer Getränke verweigerte. Die Zeugenaussagen führten zu wiederholter Augenscheinnahme des Wagens. Die Entfernung des vom Gerichte vorgelegten Hafens vom Straßengraben betrug rund 1,50 Meter. Nach der Aussage des Polizeiwachmeisters, der A. in Neuenbürg angehalten, befand sich aber in jener Nacht an dem Wagen ein anderer Fahrer in geringerer Höhe. Der Zeuge will den Wagen auf der Suche nach dem Namensschuldigen genau abgesehen haben. Seine Aussagen, soweit sie den Haken betrafen, wurden von einem im Laufe der Verhandlung rasch aus Höfen herbeigeholten Zeugen bestätigt. Nach den angestellten Verurteilungen wurde diese Hakenhöhe, etwa 1,35 Meter, der Halswunde des Getöteten entsprechen. Auch der hervorstechende Vorderrand des Wagens befindet sich in dieser Höhe. Auf Grund der in der Hauptphase übereinstimmenden Zeitangaben aller Zeugen, der Abfahrtszeit von Schray von Neuenbürg, von Adam in Höfen und der genauen Entfernungsmessungen konnte das Gericht keinen Zweifel haben, daß nur Adam zur Zeit des Unfalles Schray begegnet ist. Sein Fahren ohne Licht, sein Schlafen auf dem Wagen und das führerlose Fahren seines Fuhrwerkes wurden durch Zeugenaussagen zweifelsfrei belegt. Der Wagen war zwei Tage nach dem Unfall von der Polizei beschlagnahmt worden, als ihn A. in ziemlich auffälliger Eile wieder herstellen lassen wollte. Außer den genannten Beschädigungen waren keine Spuren des Unfalles an ihm vorgefunden worden. Der Staatsanwalt betrachtete die Schuld des Angeklagten als gegeben. Seine fahrlässige Handlungsweise habe zweifellos in ursächlichem Zusammenhange mit dem Unfall selbst. Er beantragte gegen Adam wegen fahrlässiger Tötung 10 Monate Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten begehrt jede Anschuldbildung als Vermutung. Die Indizien seien keine schlüssigen. Weder der Haken noch sonst ein Teil des Wagens diene als Beweismittel für die Schuld. Lediglich das Fahren ohne Licht und das teilweise Schlafen sei ihm nachzuweisen. Für das erstere Vergehen sei er bereits vom Bürgermeisteramt in Neuenbürg und Höfen bestraft worden. Da eine tatsächliche Schuld nicht zu beweisen sei und auch nicht bestehe, beantragte er Freisprechung. Das Gericht verurteilte Adam zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. Es blieb bei der Annahme der Schuld des Angeklagten, da die Vernehmung eine solche erbracht habe. Auch ergebe die verschiedene Prüfung der Zeugnisaussagen, daß Schray und Adam an der Unfallstelle aufeinander getroffen seien. Sei auch die Verurteilungsart der tödlichen Verletzung nicht sicher, so sei sie doch bestimmt durch irgend einen Teil des führerlosen ein Verkehrshindernis bildenden Wagens verursacht worden. Die angeblichen Beschädigungen in Ettlingen erschienen dem Gerichte sehr unwahrscheinlich. Die Frage nach einer Mitschuld des Getöteten hielt das Gericht für fraglich und keinesfalls erheblich, da er als zuverlässiger Fahrer bekanntgewesen und auch sein nüchternen Zustand durch Zeugenaussagen bestätigt sei. — Wie man hört, beabsichtigt der Verurteilte gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Sinweise

Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Bfg. die Zeile berechnet.

Schneekugelmusik auf Schneeschuhen. Von den Schneekugelmusikern, die Skiläufer bei Abfahrten von steilen Hängen erreichen können, macht sich der Laie keine Vorstellung. Bei den Woffenabfahrten, die Dr. Jant bei seinem neuen Schneeschuhfilm „Der weiße Rausch“ im letzten Winter im Arbergebirge aufgenommen hat, wurden Schneekugelmusikern von über 100 Stundenkilometern erreicht. Die Kamera hat diese tollkühnen Abfahrten in allen Details festgehalten, sie war teilweise auf Skiern montiert und fuhr mitten zwischen den Pflanzmassen zu Tal. Noch viele andere skivortliche Rekordleistungen zeigt der Film, der — in einer fesselnden herrlichen Bilder — die Wunderwelt des Schneeschuhs erlebnisnah vermittelt. Neben 50 der besten internationalen Meisterläufer wirken in dem Film Hannes Schneider, der weltberühmte Gründer der Arberger-Skischule, die Meisterläufer Guzzi Lantshamer, Walter Rimpl, ein achtjähriges Schneekugelmusik und als einzige Frau Leni Kienast mit. Der Film wird von der Presse als der schönste, lustigste und spannendste der letzten Jahre bezeichnet und von Skiläufern und Nichtskiläufern überall mit gleicher Begeisterung aufgenommen, auch die meisten dieser Filmwerke sehen, das ein bleibendes Erlebnis für Sie wird, kommen Sie am Mittwoch den 15. Februar in den Stadthof zum „Bären“ in Neuenbürg, dort wird der Film abends 8 Uhr gezeigt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Reichszulüsse

für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung u. den Umbau von Wohnungen.

Anträge auf solche sind unverzüglich bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Vordrucke hierzu können auf dem Rathaus, Zimmer 2, gegen Kostenerhalt von 20 Bfg. abgeholt werden. Nähere Auskunft beim

Bürgermeisteramt.

TAPETEN!!

Große Posten Fabrikreste
Qualitätsware zur Hälfte des regulären Preises, solange Vorrat.
Wer Geld sparen will, kauft jetzt.
Nie wieder so billig.

Neue Kollektion 1933. Riesige Auswahl.
Harry Eggers, Tapetenversand, Pforzheim
Leopoldstraße 10 a, Ecke Hafnergasse, Telefon 5558.

Bezirks-Vertretung

In jedem Oberamt des Schwarzwaldkreises für sofort gesucht. Artikel neu, wird von Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden, Autobesitzern gerne gekauft. Hoher Verdienst. Offerten unter E. H. 600 an die „Enzfelder“-Geschäftsstelle erbeten.

Gräfenhausen.

Am nächsten Donnerstag den 16. Febr. 1933 werden in den Abteilungen 7, 10, 13 und 17 des unteren Waldes verkauft:

- 210 Stück Verbstangen,
- 5 Stück fichtene Gerüststangen,
- 23 Stück fichtene Bauhaken,
- 10 Festm. Eichen II.—V. Kl. und
- 5 Festm. Buchen III.—V. Kl.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Rathaus.

Bürgermeisteramt.



Turn-Verein
Neuenbürg.

Zu dem Ton-Film im „Bären“ am Mittwoch den 15. ds. Mts. zahlen unsere Mitglieder bei Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte 0.50 Mk. Eintritt für alle Plätze.

Der Vorstand.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen
Metall-Locher
empfiehlt die

E. Meich'sche Buchhandlung

Heute abend
L.K. Singstunde.

Neuenbürg.

Frisch gewörferte

Stodfrische

Karl Mahler.

Gesucht zur Einrichtung einer „Bauernstube“ in vornehmes Haus gut erhaltenen antiken

Tisch und Bank.

Angebote unter Nr. 75 an die „Enzfelder“-Geschäftsstelle.

Den 16. Februar

müssen Sie sich unbedingt freihalten, an diesem Tage gelangt in Calmbach im Saal des Gasthofs zum Anker der hervorragende

Tonfilm Der weiße Rausch

zur Aufführung. Dieses Meisterwerk müssen Sie miterleben, die prächtigsten Gebirgs- und Landschaftsaufnahmen, ein bleibendes Erlebnis für jung und alt.

Anfang abends 8 Uhr

Nachmittagsvorstellung 5 Uhr. Schüler 10 Pfg. Mittags Erwerbslose mit Ausweis 30 Pfennig.

Wer auf Propaganda verzichtet, gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden.

